

Reise aber zu keinem andern Zweck als dem des Vergnügens unternehmen würde ihrer Müßigkeit und Zwecklosigkeit willen den entgegengesetzten Eindruck auf mich hervorbringen, mir Langweile verursachen. Ich liebe es sehr, mich nebenbei zu amüsieren, aber meine Natur erfordert, daß ich dabei als Hauptsache einen bestimmten inhaltsvollen Zweck, sei's in der praktischen Welt, sei's in der Welt des Wissens vor mir habe. Die Sorge für das bloße Vergnügen und Zerstreuungen füllt nicht aus, ermüdet. Ohne Zwecktätigkeit ist kein Genuß im Dasein. Wenigstens gilt das von mir so. Ich bin nicht kontemplativ genug, um im bloßen Beschauen fremder Gegenden und fremder Herren Länder ausfüllendes Interesse zu finden. Und so vertage ich denn diese Reise bis aufs nächste Jahr, wo mich dies und jenes Motiv an den Rhein und vielleicht noch weiter ruft.

46.

LASSALLE AN DAS BANKHAUS MENDELSSOHN & CO. IN
BERLIN. (Konzept von der Hand Lassalles.)

Breslau, d. 11. Sept. 1845.

Ich überschiere Ihnen Ihrem Wunsche gemäß in der möglichst kürzesten Zeit die Papiere, die Ihnen am nötigsten sein dürften, um Ihnen eine bleibende Übersicht über die Natur des fraglichen Unternehmens zu gewähren, und die für sich allein hinreichend sind, um eine solche Übersicht auch dem geübten Blick Ihres Herrn Joseph zu verschaffen, obgleich selbiger das reichlichere Material, das mir in Berlin zu Gebote stand, nicht einsehen konnte. —

Ich gehe daran, die beifolgenden Tabellen mit einigen näheren Bemerkungen zu begleiten. Das wichtigste der Papiere ist das Heft Nr. I. betitelt: Zusammenstellung der Ausgaben und Einnahmen in Dresden. Ich nenne dieses Heft das Wichtigste, weil es nirgends auf einer Berechnung, Schätzung oder Annahme, sondern durchaus auf den feststehenden Tatsachen von Dresden beruht, somit die Fol. 12 dieses Heftes angestellte Untersuchung, „welches Resultat würde Dresden geben, wenn wir es beleuchteten“, in nichts auch nur die imaginäre Möglichkeit einer getäuschten Erwartung zuläßt, vielmehr faktisch die Gewißheit herausstellt, daß Prag wegen seiner in jeder Beziehung ungleich vorteilhafteren Verhältnisse auch ein ungleich größeres Resultat erzielen wird als das Fol. 12 a angegebne. Ich werde unten diesen Punkt einer genaueren Erörterung unterwerfen.

Zur größeren Bequemlichkeit sind die Seiten der Tabellen mit Zahlen und Buchstaben bezeichnet, auf die ich mich hier beziehe. — Auf Fol. 1 und Fol. 1 a finden Sie in roter Tinte die Zahl (= 1034) der unbestimmten Abonnenten, d. h. derer, die ohne Kontrolle am Ende des Jahres nur das zu bezahlen haben, was sie nach eigener Schätzung an Gas konsumiert. Vergleichen Sie damit desselben Heftes Fol. 8 unten. — Fol. 1 b bis Fol. 2 läuft die Zahl der bestimmten Abonnenten, welche mit jenen unbestimmten die Summe von 3705 gibt, wozu die Fol. 8 vermerkten Theaterflammen, deren Zahl für das Jahr 1842 = 673 ist, addiert werden müssen. Fol. 3 bis 5 folgt die Summe der Abnehmer (nicht der Flammen). Fol. 5 ist noch die Zahl der Straßenflammen angegeben. — Fol. 6 bis Fol. 7 die Darlegung des Dresdner Geschäftsjahres 1842, woraus sich ergibt, daß Dresden ohne Nutzen gewirtschaftet. — Fol. 8 bis Fol. 11 folgt die Berechnung der Brennzeit, des Gaskonsums, des Kostenpreises per Flamme etc., eine Tabelle, aus welcher Sie bei gehöriger Benutzung in zweifelhaften Fällen stets Auskunft erhalten werden. —

Fol. 12 endlich beginnt die Berechnung, welches Resultat Dresden, dessen Bilanz keinen der Rede werthen Gewinn nachweist — was durch den Zweck geboten ist, den die Stadt bei Errichtung dieses Instituts vor Augen hatte —, in unsern Händen abwerfen würde. Der Tabelle zugrunde gelegt und mit ihr zu vergleichen ist die Dresdner Bilanz von 1843 (Fol. 16 bis 17). Diese Berechnung, welche durchwegs auf die faktischen Dresdner Zahlenverhältnisse basiert ist, weist einen Revenuen-Ertrag von Rt. 39 182. — nach. Dieses Resultat wurde erlangt, indem nur zwei Umstände berücksichtigt wurden: 1. der Unterschied des Preises, zu dem Dresden Gas verabreicht (vgl. Fol. 45 die Parallele der Preise der verschiedenen Gasinstitute) und unsrer Preise (= dem Minimum der englischen Preise). 2. Der Mehrbetrag Gas, den wir an dieselbe Zahl Abonnenten absetzen, weil wir dem Grundsatz andrer Privatgesellschaften gemäß, außer auf Gaszählern, die teurer sind, nur bis wenigstens um 10 Uhr Gas verabreichen (Dresden dagegen auch bis 7 und 8 Uhr). Die größeren sich für diese größere Quantität ergebenden Produktionskosten sind Fol. 14 und 15 berechnet und Fol. 12, wie billig, veranschlagt. Es hat sich die Tabelle selbst an die geringe in Dresden stattfindende Anzahl von Abonnenten (= 4378) gehalten und hiervon die 673 Theaterflammen zu 2 Rt. 15 Sgr. p. Mille Kbf., die restierenden 3705 eigentlichen Abonnenten zum niedrigsten Satz der englischen Compagnie berechnet. Vgl. Fol. 12 a (zu 20 Rt. per Flamme). Durch die Berücksichtigung dieser beiden Punkte bloß hat die Tabelle eine Revenue von 39 182 Rt. nachgewiesen. Sie hat somit mehrere sehr wesent-

liche Verhältnisse nicht in Anschlag gebracht, an die ich hier kurz erinnern will.

1. Unter den 4378 Dresdner Abonnenten brennen (siehe Fol. 1 a, Fol. 8) 1034 ohne Kontrolle und bestimmte Angabe, lediglich bezahlend, was sie nach eigener Schätzung konsumiert. Es steht fest, daß diese Abonnenten, wenn sie nicht noch Schaden machen, jedenfalls nicht den geringsten Nutzen gewähren. Wir wie jede andre Privatgesellschaft verabreichen nicht Gas ohne Kontrolle und auf unbestimmte Zeit (außer auf Gaszählern, die ja dann wieder selbst Kontrolle sind). Wenn Dresden somit diesen 1034 ohne Nutzen Gas gibt, würden wir solchen beziehen; diese 1034 konsumieren nach Fol. 11 unten 3713 Mille Kubikfuß, die also, die Produktionskosten p. Mille nach Dresdner Verhältnis zu 1 Rt. 8 Sgr. gerechnet, den Verkaufspreis zu Rt. 3.10.— wiederum einen nicht veranschlagten jährlichen Nutzen von über Rt. 8000.— abwürfen.

2. Wir haben, wie Ihnen Fol. 15 sagt, auch für die Privaten das Gaskonsum per Stunde auf 5 Kubikfuß angesetzt, wie für die Straßenflammen; das ist aber, wie Sie aus Vergleichung mit Fol. 8 bis 11 ersehen können, um $\frac{1}{2}$ Kubikfuß per Stunde, somit um 10 % zu reichlich. Der Grund, daß die Zimmerflammen 10 % weniger konsumieren, ist der fehlende Wind und Luftzug, der bei den Straßenflammen eine schnellere Absorption hervorbringt. Bei dem Gasquantum von 26.564 Mille Kubikfuß (Fol. 15), das Mille zu 1 Rt. 8 Sgr., würde das wiederum eine nicht veranschlagte Ersparnis von Rt. 3300.— zirka jährlich bewirken.

3. Die Billigkeit, Nähe und der größere Gasgehalt der Prager Kohle. Blochmann versichert uns, daß uns die Erzeugung von 1 Mille Kubikfuß in Prag auf 18 g. G. zu stehen kommen würde.

4. Der bedeutend billigere Preis des Eisens in Böhmen gegen Sachsen; die billigeren Arbeiterlöhne etc. etc.

5. Endlich haben wir nur nach der Zahl von Privatabonnenten = 3705 gerechnet, dürften aber bei einer Stadt von 130 000 Einwohnern, die in bezug auf Lebhaftigkeit und Verkehr ihresgleichen sucht, auf 5000 Abonnenten rechnen. Wenn Sie diese fünf Umstände in Zahlen verwerten, würden Sie finden, daß das Resultat der auf Dresden basierten Berechnung das Tabelle IV Fol. 1 b erzielte Resultat von 86 000 Rt. wohl noch übertrifft.

Zu dieser Tab. IV Fol. 1 b bemerke ich, daß, wenn wir hier Zinsen von einem Anlagekapital von nur 160 000 Rt. gerechnet haben, dies nach der nach Prager Lokalpreisen angestellten Berechnung geschehen ist, die, wie ich Ihnen in Berlin gezeigt, ein Anlagekapital von 157 000 Rt. nachweist. Wir haben dagegen in unserer auf Dresden basierten Be-

rechnung Fol. 12 Zinsen von einem Kapital von 200 000 Rt. angenommen. Anderes wird Ihnen bei geringer Müß' deutlich sein, besonders wenn Sie sich unserer Berliner Mitteilung entsinnen, und bedarf der Erörterung nicht. —

In bezug auf unser Anlagekapital rufe ich Ihnen ins Gedächtnis zurück, daß, wie Sie aus den Leipziger Papieren ersehen haben, Leipzig 181000 Rt. gekostet hat. Da nun Leipzig alle Vorstädte, Promenaden etc., wir nur das Zentrum Prags beleuchten, so wird Ihnen, wenn Sie sich einen Leipziger Plan nehmen und damit unsern Prager Plan vergleichen, dessen Sie sich wohl noch entsinnen, schon der bloße Augenschein zeigen, daß wir kein größeres Kapital als Leipzig brauchen können. Wenn Prag bedeutend größer ist als Leipzig, so wird das vollkommen dadurch aufgewogen, daß Leipzig seine Röhren und Anlagen über die ganze weitläufige Peripherie der Stadt ausdehnt, wir nur über den innern festen Teil.

Wenn Sie ferner Anstoß dran nahmen, daß Berlin nur 7200 Flammen an Private absetzt, so will ich außer dem richtigen Erklärungsgrund, den Sie damals selbst mir angaben, nur noch nachträglich darauf hindeuten, daß dies die eigne unkontrollierte Angabe der Engländer ist, und daß diese wohl schwerlich es in ihrem Interesse fanden, den ganzen Umfang ihres Gewinnes wissen zu lassen. —

Soll ich noch einmal die Natur des Geschäfts und alle dabei entstehenden Fragen kurz erörtern, so reduzieren sich diese auf drei:

1. Ist das Geschäft, Städte mit Gas zu beleuchten, an und für sich und im allgemeinen ein vorteilhaftes?

2. Wenn das Geschäft im allgemeinen auch vorteilhaft ist, wie ist der besondre Fall bei der besondern Stadt beschaffen? D. h. wie sind die kontraktlichen Bestimmungen in Hinsicht der Preise der Flammen, wie ist das öffentliche Leben der Stadt, wie sind die Eisen- und Kohlenpreise?

3. Werden wir imstande sein, die Anstalt technisch vollkommen gut herzustellen?

Die erste Frage werden Sie sich selbst beantworten, für die dritte genügt der Ruf Blochmanns, und über die zweite wird Ihnen jeder Auskunft erteilen können, der irgend mit den Prager Verhältnissen bekannt ist. Es gibt keine Stadt Deutschlands ohne Ausnahme, die durch ihre spezielle Natur sich so für ein derartiges Unternehmen eignete.

Nach diesen drei Fragen ließe sich nur noch etwa eine vierte aufwerfen: „Kann man den resp. Leuten die geforderte Kapitalsquote anvertrauen und die gewisse Überzeugung haben, daß die jedesmaligen Raten zu dem bestimmten Zweck verwendet werden?“

Diese Frage — sollte sie auftauchen — dürfte wohl von dem notorischen und in dieser Beziehung selten zu nennenden Renommee meines Vaters genügend beantwortet werden. Sollte diese Frage wirklich in Betracht kommen, so gäbe es zwar auch hierfür hinreichende Aushilfsmaßregeln, doch würde ich es für angemessen erachten, bei derartigen Präsumtionen unsere Unterhandlungen für geendigt anzusehen. Ich mache diese Bemerkung nur in bezug auf eine Äußerung Ihres Herrn Alexander,¹⁾ die, wiewohl in unbestimmter, aber zweideutiger Weise etwas von dieser vierten Frage in sich zu haben schien. —

Noch muß ich eines bedeutenden Irrtums gedenken, der in einer Ihrer Einwendungen enthalten war. Wie Sie Sich erinnern werden, sind unsere Gasometer zu folgenden Preisen notiert:

- 1 Gasometer nebst Tank zu 30 000 Kubikfuß zu Rt. 12 000.—
- 1 Gasometer nebst Tank zu 90 000 Kubikfuß zu Rt. 16 000.—
- 1 Gasometer nebst Tank zu 20 000 Kubikfuß zu Rt. 10 900.—

Sie meinten, daß wir uns irrten, indem die Gasometer der englischen Gesellschaft zu Berlin das Doppelte kosteten. Vielmehr ersuche ich Sie, sich von den englischen Agenten Elliot & Ullmann auf Ihrem Platz die Preiskurante einhändigen zu lassen, woraus Sie ersehen werden, daß unsere Gasometer sämtlich zu höheren Preisen notiert sind, als uns die englischen kosten würden. Es geschah das, weil wir sie in Deutschland werden arbeiten lassen. —

Für den Fall, daß Sie Sich entschließen, das Geschäft nicht zu machen, rechne ich auf Retoursendung dieser Papiere. Daß Sie für jeden Fall diskreten Gebrauch davon zu machen haben, wäre überflüssig Ihnen zu bemerken. Sie wissen vielmehr selbst, daß wir Ihnen durch Übersendung dieser Papiere ein Vertrauen beweisen, welches man eben nur einem Hause wie dem Ihrigen erzeigen kann. —

Haben Sie die Güte, diesen Brief als Beilage zu den angefügten Papieren Ihrem verehrten Herrn Joseph zu übermachen. —

Ich fordere Sie wiederholt auf, sich, wenn Sie das Geschäft interessiert, möglichst wenig Zeit zu lassen und zeichne Ihrer Antwort entgegengehend,

mit Hochachtung

F. Lassal.

¹⁾ Alexander Mendelssohn.